

55 Um unsre Hütte grünen sah;
 So ist mein langes Leben doch
 Gleich einem heitern Frühlingstag
 Vergangen, unter Freud' und Lust. —
 Zwar hab' ich auch manch Ungemach
 60 Erlitten. Als Dein Bruder starb,
 Da flossen Thränen mir vom Aug',
 Und Sonn' und Himmel schien mir schwarz.
 Ist auch ergriff mich auf dem Meer
 Im leichten Kahn der Sturm, und warf
 65 Mich mit den Wellen in die Luft;
 Am Gipfel eines Wasserbergs
 Ging oft mein Kahn hoch in der Luft;
 Und donnernd fiel die Flut herab,
 Und ich mit ihr. Das Volk des Meers
 70 Erschrak, wenn über seinem Haupt
 Der Wellen Donner tobt', und fuhr
 Tief in den Abgrund. Und mich dünkt',
 Daß zwischen jeder Welle mir
 Ein feuchtes Grab sich öffnete.
 75 Der Sturmwind taucht dabei ins Meer
 Die Flügel, schüttelte davon
 Noch eine See auf mich herab.
 Allein bald legte sich der Born
 Des Windes, und die Luft ward hell,
 80 Und ich erblickt' in stiller Flut
 Des Himmels Bild. Der blaue Stör
 Mit rothen Augen sah bald
 Aus einer Höhl', im Kraut der See,

Durch seines Hauses gläsern Dach;
 85 Und vieles Volk des weiten Meers
 Lanzt auf der Flut im Sonnenschein;
 Und Ruh' und Freude kam zurück
 In meine Brust. — Jetzt wartet schon
 Das Grab auf mich. Ich fürcht' es nicht.
 90 Der Abend meines Lebens wird
 So schön, als Tag und Morgen, sein. —
 O Sohn, sei fromm und tugendhaft,
 So wirst Du glücklich sein, wie ich;
 So bleibt Dir die Natur stets schön."
 95 Der Knabe schmiegt sich an den Arm
 Irin's, und sprach: "Nein, Vater! nein,
 Du stirbst noch nicht! Der Himmel wird
 Dich noch erhalten, mir zum Trost."
 Und viele Thränen flossen ihm
 100 Vom Aug'. — Indessen hatten sie
 Die Reusen ausgelegt. Die Nacht
 Strieg aus der See, sie ruderten
 Gemach der Heimat wieder zu. —
 Irin starb bald. Sein frommer Sohn
 105 Beweint' ihn lang, und niemals kam
 Ihm dieser Abend aus dem Sinn.
 Ein heil'ger Schauer überfiel
 Ihn, wenn ihm seines Vaters Bild
 Vor's Antlig trat. Er folgte
 110 Stets dessen Lehren. Segen kam
 Auf ihn. Sein langes Leben dünkt
 Auch ihm ein Frühlingstag zu sein.

97. Das Habermuß.

(Nach dem Alemannischen des J. P. Hebel von Th. Gäßtner Meyer.)

- Kinder, das Habermuß ist fertig, so kommt denn und esset!
 Betet: Aller Augen — und gebt mir ordentlich Achtung,
 Daß am ruhigen Topf sich keins das Aermelchen schwarz macht.
 So, nun esset und segn' es euch Gott, und wachst und gedeihet;
 5 Seht, es hat die Haberkörnlein der Vater im Frühjahr
 Zwischen die Furche gesät mit fleißiger Hand und beegget.
 Aber daß sie gewachsen und zeitig geworden, dafür kann
 Euer Vater hier nicht, das that der Vater im Himmel.
 Denket nur, Kinder, es schläft ein Keimchen im mehligem Körnlein,
 10 Klein gestaltet und zart; nicht regt noch rührt sich das Keimchen,
 Kein, es schläft und spricht euch kein Wort, und ist nicht und trinkt nicht,
 Bis es die Furche bedeckt und der aufgelockerte Boden;
 Aber sodann in der Furch' und in der befeuchteten Wärme,
 Wacht allmählich es auf aus seinem verschwiegenen Schlafe,
 15 Streckt die Gliederchen aus und sauget im saftigen Körnlein,
 Wie an der Mutter das Kind; es fehlt nur, daß es noch weinte.
 Nach und nach wird's größer, und heimlich auch schöner und stärker,
 Schlüpft aus den Windeln heraus und streckt ein Würzelchen abwärts,
 Tiefer hinein in den Grund, sich Nahrung suchend und findend.
 20 Ja und der Borwieg plagt's, neugierig möchte es auch wissen,
 Wie es nun weiter oben wohl sei. — Gar heimlich und furchtsam
 Guckt's aus dem Boden heraus — Poß Stern! ich glaub', es gefällt ihm! —
 Und der liebe Gott schickt einen Engel hernieder:
 „Bring' ihm ein Tröpfchen Thau, und sag' ihm freundlich Willkommen!“
 25 Und es trinkt und es schmeckt ihm so wohl, es streckt sich gewaltig.
 Aber nun kämmt sich die Sonne, und ist sie gekämmt und gewaschen,
 Tritt mit dem Strichzeug schnell sie hervor dort hinter den Bergen,
 Wandelt daher den Weg hoch an der himmlischen Straße,
 Stricket und schauet herab, wie eine freundliche Mutter